

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 76

1996

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Diskussion über Gegenwart und Zukunft Italiens kennenlernen will, wird den Beitrag C. Jeans mit großem Gewinn lesen. J. P.

Modern Italy. Journal of the Association for the Study of Modern Italy 1 (1995), 144 S., ISSN 13532944. – Die „Association for the Study of Modern Italy“ besteht seit 1982. Sie hat sich zur Aufgabe gesetzt, die in der englischen Gesellschaft vorhandenen geographisch, institutionell und thematisch eher zerstreuten Italien-Interessen unter einem Dach zu vereinen. Die „Association“ veranstaltet jährlich eine Tagung und verschickt ein Bulletin. Die Verantwortlichen halten jetzt den Zeitpunkt für gekommen, auch ein Jahrbuch zu publizieren. Der Vorsitzende John Pollard schreibt einleitend: „Modern Italian studies are flourishing in the British Isles, and indeed in the English-speaking world, as never before. Non-literary Italian studies have grown as the curriculum of departments of Italian has broadened. Italy has also become of greater significance for European studies, area studies and comparative social and political sciences“. Das gleiche gelte für den zeitgeschichtlichen Bereich. Der erste Band des Jahrbuches ist dem Italien der Gegenwart gewidmet, „The Italian Crisis 1989–1994“. Die Beiträge stammen u.a. von L. Sponza, G. Sapelli, St. Gundle, J. J. Bull und P. Scoppola. Zu den interessantesten Beiträgen zählt D. Della Porta, Political Parties and Corruption: Reflections on the Italian Case, und Paul Ginsborg, Italian Political Culture in Historical Perspective. Ginsborg versucht die Eigentümlichkeit der Situation Italiens aus seiner Existenz als „Catholic and Mediterranean country“ mit seinen starken Traditionen von „clientela“ und „parentela“ zu verstehen. In der Geschichte des Einheitsstaates nach 1861 sieht Ginsborg „a striking disequilibrium“ zwischen ökonomischer und politischer Entwicklung. „Italy becomes a highly successful capitalist country without an adequate political and institutional settlement. The impulses of enlightened bourgeois culture prove too feeble to transform or interrupt the older patterns of political culture, which then becomes in modernized form the *modus operandi* of the new Italy“. Ginsborg setzt sich von zahlreichen italienischen Interpreten ab, die die Systemkrise der Gegenwart unter weitgehend negativen Vorzeichen beschreiben. „The interpretation that emerges from their work is monochrome, unilinear and perforce catastrophic. This desperate vision has a very long tradition in modern Italian studies ... but I do not find it a very helpful one, at least on the explanatory level“. Ginsborg verknüpft die Frage der politischen Kultur Italiens mit ersten Ergebnissen der Familienforschung. Hier sind für die Zukunft wichtige neue Einsichten zu erwarten. J. P.